

Tag der Wirtschaft/GV Zuger Wirtschaftskammer, 7. April 2008

Breites Verständnis von Wirtschaftspolitik

Grusswort von RR Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor

Die Bedeutung Ihrer Wirtschaftskammer und des heutigen Halbtages und die Wichtigkeit, die der Regierungsrat der Tätigkeit Ihrer Organisation beimessen, vermögen Sie schon daran zu erkennen, dass wir unser regierungsrätliches Grusswort auf zwei Votanten (Volkswirtschaftsdirektor, Baudirektor) verteilen, dies zusätzlich unter der strengen Beobachtung des ebenfalls anwesenden Landammanns.

Erlauben Sie mir einige Stichworte und kurze Sätze zu einigen aktuellen Schwerpunkten unserer Wirtschaftspolitik.

Ganz aktuell: Die Neue Zuger Zeitung vom letzten Samstag begann einen Bericht mit der Frage: *"Was haben Peking, Mumbai, Neu-Dehli, Dubai und Zug gemeinsam?"* Antwort: Diese Orte waren bisher die Konferenzorte eines internationalen Forums, des International Business Linkage Forum. Es war schön zu erleben, wie die ausländischen Gäste - opinion leaders aus Wirtschaft und Politik erstens vom Standort Zug beeindruckt waren und zweitens sie sich sehr wohl gefühlt haben. Es wurde wieder einmal spürbar, dass es eben nicht nur um Steuern, sondern um ein ganzes Paket von Rahmenbedingungen geht, die einen erfolgreichen Lebens- und Wirtschaftsstandort ausmachen. Und nicht von ungefähr nennen wir jeweils Lebens- und Wirtschaftsstandort in einem Zug.

Eine weitere Aktualität: 500 Meter von hier entfernt treffen sich 100 Personen aus Bildung und Wirtschaft zur ersten "Nahtstellenkonferenz". Dieses Projekt bringt alle Themen rund um den Übergang von der obligatorischen Schulzeit in die Berufsbildung auf einen Tisch, und alle an diesem Prozess Beteiligten an den Diskussionstisch. Ich weiss, dass es viele Personen gibt, die heute entscheiden mussten, hier oder dort zu sein. Dieses Dilemma habe auch ich - da das wichtige Nahtstellenprojekt von der DBK und der VD angestossen worden ist. Ein Dilemma hat man ja nur, wenn man entscheiden muss zwischen zwei Sachen, die man beide für wichtig hält. Und gerade für die Wirtschaft wird es in Zukunft, angesichts stagnierender Schulabgänger und anhaltender Nachfrage insbesondere im Bereich höher qualifizierter Stellen, wesentlich sein, dass die Jugendlichen die richtigen Bildungswege einschlagen, dass ihre Leistungen richtig bemessen werden.

Lassen Sie mich in Klammer kurz eine Erkenntnis aus der breiten Umfrage, welche die Grundlage für die Lösungssuche ist, erwähnen:

"Mehr Wirtschaft im Schulzimmer" - das ist auf den Punkt gebracht eines der Ergebnisse der Umfrage, das sowohl die Schulen als auch die Wirtschaft herausfordert: Wir brauchen einerseits klarere Konzepte, wie die Wirtschaft in den Berufswahlunterricht eingebunden wird, andererseits den Willen, die Anforderungen der Wirtschaft und damit auch die heutigen Berufsbilder den Jugendlichen realistisch näher zu bringen. Denn nicht zuletzt haben viele Jugendliche unrealistische Berufswünsche - die Selbstverantwortung der Jugendlichen und ihrer Eltern ist somit auch gefragt!

Sie sehen: Wirtschaftspolitik ist auch Bildungspolitik und umgekehrt. Ich kann Ihnen auch versichern, dass wir im Bereich höhere Berufsbildung derzeit daran sind, Möglichkeiten für Weiterbildungsangebote im zweiten Sektor zu finden, um den Industriebereich für den Kanton Zug nach wie vor stark zu halten.

Aktuell in den letzten Monaten und anhalten ist die Frage, mit welchen Partnern der Standort Zug sich in Zukunft entwickelt. Die Frage, wie sich Zug im Verhältnis zum Wirtschaftsraum

Zürich verhält, kann man gar nicht mehr stellen, denn wir sind Teil des Wirtschaftsraums Zürich. Der Regierungsrat hat sein klares Bekenntnis dazu abgegeben, dass wir uns als Teil dieses Raumes verstehen und entsprechend verschiedene Zusammenarbeitsebenen mit Zürich pflegen. Wir warten nicht einfach ab, sondern wir sind aktiv: Wir bringen uns ein in die sog. Metropolitankonferenz Zürich, eine Plattform von Kantonen, Städten, Gemeinden im Grossraum Zürich. Wenn die Zusammenarbeit schliesslich den Beitritt zu regionalen oder nationalen Trägerschaften (z.B. GZA) bedeutet, dann sind für solche Entscheide neue rechtliche Grundlagen zu schaffen. Wir sind derzeit an der Vorbereitung eines Standortentwicklungsgesetzes, welches diese Grundlage schafft mit dem Ziel, dass unser Kanton auch diesbezüglich handlungsfähig bleibt.

Und generell stelle ich nach etwas mehr als 5 Jahren Regierungstätigkeit fest, dass der heutige Regierungsrat sich viel aktiver generell interkantonal einbringt und Verantwortung übernimmt - sei es in Arbeits- und Projektgruppen, sei es in interkantonalen Regierungskonferenzen. Für fast jedes Regierungsmitglied lassen sich Beispiele dazu finden. Damit gestalten wir proaktiv mit.

Sie sehen: Wir haben ein breites Verständnis von Wirtschaftspolitik. Und wir danken Ihnen, dass auch Sie - angesichts des eben vorgestellten Jahresprogramms - ein entsprechend breites Verständnis pflegen. Ich danke Ihnen auch namens des gesamten Regierungsrates für Ihr Engagement im Rahmen der Wirtschaftskammer. Eine gesunde Entwicklung Zugs hängt nämlich auch damit zusammen, dass Sie sich über Ihr Alltagsgeschäft hinaus engagieren, für übergreifende wirtschaftliche und auch gesellschaftliche Anliegen.